

WAS IST "EXISTENZANALYSE" ("LOGOTHERAPIE")?

Die Existenzanalyse (und ihr Teilgebiet „Logotherapie“) ist eine psychotherapeutische Methode, die vorwiegend über verbal induzierte Prozesse zur Ausführung gelangt. Aufgrund ihrer Vorgangsweise und des zugrunde liegenden Menschenbildes kann sie definiert werden als eine **phänomenologisch-personale Psychotherapie** mit dem Ziel, der Person zu einem (geistig und emotional) freien Erleben, zu authentischen Stellungnahmen und zu eigenverantwortlichem Umgang mit sich und in ihrer Welt zu verhelfen. Es kennzeichnet die Existenzanalyse (EA), dass sie Bedacht nimmt auf die Offenheit der Person für "ihre Welt", d.h. für die Anliegen und Probleme der Person sowie auf die Werte und die Fülle in der Welt. Als solche kommt sie bei psychosozialen, psychosomatischen und psychisch bedingten Erlebens- und Verhaltensstörungen zur Anwendung.

Im Mittelpunkt der Existenzanalyse steht der Begriff der "**Existenz**". Dieser meint ein sinnvolles, in Freiheit und Verantwortung gestaltetes Leben in der je eigenen Welt, mit der die Person in Wechselwirkung und Auseinandersetzung steht.

Die Aufgabe existenzanalytischer Psychotherapie ist es, die Person aus den Fixierungen, Verzerrungen, Einseitigkeiten und Traumatisierungen, die ihr Erleben und Verhalten störend beeinflussen, zu lösen. Der psychotherapeutische Prozess läuft dabei über phänomenologische Analysen hin zur Emotionalität als Zentrum des Erlebens.

Existenzanalyse –
„mit innerer
Zustimmung leben“

Die Erhellung des biographischen Hintergrundes und das empathische Mitgehen der TherapeutInnen tragen zum Verständnis und zu einem erweiterten Zugang zur Emotionalität bei. In der anschließenden Arbeit an personalen Stellungnahmen und Entscheidungen wird die/der PatientIn/KlientIn frei für jene Inhalte, Ziele, Aufgaben und Werte, für die zu leben sie/er sich authentisch angesprochen fühlt.

Dieses Konzept der Existenzanalyse stellt eine **Weiterführung** des Frankl'schen Ansatzes in der GLE dar, worin insbesondere die *Emotionalität* und die *Biographie* in die Arbeit einbezogen werden. Dies ist umso wichtiger, als die existenzanalytische Anthropologie den Menschen als ein Wesen sieht, das ständig – bewusst oder unbewusst

– sein Leben entscheidend *mitgestaltet*. Entscheidungen aber kann der Mensch nur dann sinnvoll treffen, wenn er um die zur Entscheidung stehenden *Werte* weiß, sie erleben und gegeneinander abwägen kann. Dies setzt „Weltoffenheit“ statt (biographisch verursachter) „Selbst-Verhaftetheit“ voraus, sowie einen Zugang zum *Gefühl*, mit dem die Werte persönlich erschlossen werden können.

Die Existenzanalyse hat als theoretischen und praktischen Hintergrund das Konzept existentieller **Grundmotivationen**, die als „Bausteine der Existenz“ systematisch im Beratungs- und Therapiegespräch eingesetzt werden. Diese Strukturtheorie der Existenzanalyse bildet auch das Grundgerüst für die existenzanalytische Krankheitslehre. Für die konkrete Durcharbeitung hemmender Einflüsse und zur Restrukturierung der Person steht die Methode der „**Personalen Existenzanalyse**“ zur Verfügung. Sie ermöglicht es, psychogene (insbesondere neurotische) Störungen tiefenpsychologisch mit Existenzanalyse zu behandeln.

Weiterentwicklung
des Frankl'schen
Ansatzes

Diese Form der Existenzanalyse mit ihrer Methodenvielfalt und dem lebensgeschichtlich umgreifenden Zugang wurde in der GLE entwickelt und wird auch nur hier gelehrt.

Die **Ausbildung** in Existenzanalyse richtet sich traditionellerweise an AbsolventInnen der Medizin, Pädagogik, Psychologie, Philosophie, Theologie, Sozialakademie bzw. Pädagogischen Hochschule. Sie steht aber auch jenen Personen offen, welche eine Ausnahmegenehmigung nach § 10 Abs. 1 Z 6 des Österreichischen Psychotherapiegesetzes des Bundesministeriums für Gesundheit (<http://www.bmg.gv.at>) (Zulassung zur Absolvierung des psychotherapeutischen Fachspezifikums) erlangt haben.

Die Ausbildung in Existenzanalyse ist eine **Berufsausbildung** zur Psychotherapie und ist gemäß dem Österreichischen Psychotherapiegesetz (BGBl. Nr. 361/1990) als „Fachspezifikum“ anerkannt (Bescheid vom 8.3.1994). Sie ist auch von der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern als Hauptverfahren der Psychotherapie anerkannt (13. 3.1997) wie auch von der Schweizer Charta für Psychotherapie. Die tschechischen Gesundheitsbehörden gaben 2001 die Anerkennung der Psychotherapierichtung und der Ausbildung der GLE. Das Diplom berechtigt zur Bewerbung für die Eintragung in die *Psychotherapeutenliste* des Österreichischen Bundesministeriums für Gesundheit. Der Abschluss ist äquivalent mit

dem „European Certificate for Psychotherapy – **ECP**“ des EAP (European Association for Psychotherapy), das mit dem Diplom der GLE erhalten werden kann.

A. Längle

AUFNAHMEBEDINGUNGEN

Wer eine Ausbildung im Sinne des Österreichischen Psychotherapiegesetzes anstrebt, hat die Voraussetzungen nach § 10, Abs. 2 PthG zu erfüllen. Im Wesentlichen schreibt dies vor:

- + Vollendung des 24. Lebensjahres;
- + abgeschlossenes Propädeutikum;
- + ein abgeschlossenes Studium bzw. eine abgeschlossene Ausbildung aus einem der folgenden „Quellenberufe“:
 - * abgeschlossenes Studium der Medizin, Pädagogik, Philosophie, Psychologie, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Theologie, Lehramt für höhere Schulen;
 - * abgeschlossene Ausbildung an einer Sozialakademie, Pädagogischen Hochschule, Ehe- und Familienberatung, Musiktherapie;
 - * abgeschlossene Ausbildung im Krankenpflegefachdienst, med.-techn. Dienst;
 - * bescheidmäßige Zulassung der Bundesministerin für Gesundheit (Psychotherapiebeirat);
- + eine schriftliche Aufnahmeerklärung der GLE nach erfolgreicher Absolvierung des Aufnahmeverfahrens (s.u.).

Für AusbildungsteilnehmerInnen, die keinen Abschluss im Sinne des Österreichischen Psychotherapiegesetzes anstreben, gelten die Aufnahmebedingungen sinngemäß und werden im Einzelfall besprochen.

AUFNAHMEVERFAHREN

Neben den gesetzlichen Zugangskriterien verlangt die GLE die Erfüllung von spezifischen Kriterien für die Ausbildung in Existenzanalyse.

a) Formale Kriterien:

Erfolgreiche Absolvierung von

- mindestens zwei Aufnahmegesprächen;
- einem mindestens zweitägigen Selbsterfahrungsaufnahmeseminar.

b) Inhaltliche Kriterien:

Diese Kriterien dienen der GLE als Grundlage für die Entscheidung bezüglich Aufnahme oder Ablehnung einer/s Kandidatin/en:

- begründetes und nachvollziehbares Interesse für die psychotherapeutische Tätigkeit;
- reflektiertes Interesse an einem existentiellen Verfahren der Psychotherapie; Interesse für ein existentielles Verständnis des Menschen; Vorkenntnisse aus EA (LT);
- Persönlichkeit, die frei ist von störenden seelisch-geistigen Krankheiten, die den Belastungen einer mehrjährigen, selbsterfahrnerischen Ausbildung und die der späteren Tätigkeit mit psychisch Kranken gewachsen ist;
- ausreichende kritische Reflexionsfähigkeit, Flexibilität im Dialog, Gespür für den Gesprächspartner und für eigene Motivationen (Vorstufe zur phänomenologischen Grundhaltung), Offenheit für die Emotionalität, Einsichtigkeit, selbstkritische Distanz zu eigenen Überzeugungen und Werten;
- die Persönlichkeit sollte soweit entwickelt sein, dass mit belastenden, kritischen oder leidvollen Situationen "reif", d.h. die eigene Emotionalität wahrnehmend und ihr standhaltend umgegangen wird;
- Fähigkeit und Bereitschaft, sich dem Leben gestalterisch zu stellen, ohne Fixierung im regressiven oder aggressiven Bereich;
- günstig für die Ausbildung erwiesen sich Lebenserfahrungen, die in die Tiefen der menschlichen Existenz Einblick boten und gesunde Bewältigungsstrategien förderten.

Die Aufnahme bzw. Ablehnung wird den AusbildungsbewerberInnen am Ende des Aufnahmeverfahrens schriftlich mitgeteilt.

DIE AUSBILDUNGSKURSE NACH ABSCHNITTEN

Die Ausbildung erfolgt in drei Abschnitten:

- | | |
|--|---------------|
| I. Abschnitt: Grundausbildung..... | 402 St. |
| (Aufnahme, Theorie, GSE, ESE) mit 44 Seminartagen | |
| II. Abschnitt: klinische Ausbildung mit beginnender
Supervision mit 30 Seminartagen | 320 St. |
| III. Abschnitt: Supervision und Kongresse/Vertiefung | 160 St. |
| Abschlussarbeit..... | <u>50 St.</u> |

GESAMT: 932 Stunden
+ Praktikum: 550 Stunden

Das Praktikum kann mit Beginn oder während des Fachspezifikums (300 Stunden davon bis zum Beginn des Supervisionsabschnittes) gemacht werden, muss aber jedenfalls fachspezifisch supervidiert werden.

Eigene psychotherapeutische Tätigkeit ab dem II. Abschnitt: 600 Std.

STUNDENAUFTEILUNG nach Inhalt

(Mindeststundenangaben)

Aufnahme	17 Std.	
Theorie (Theorie 360 Std. +Kongresse 60 Std. +Abschlussarbeit 50 Std.)	470 Std./ 53 ECTS	(inkl. 50 Std. Schwerpunktbildung in Persönlichkeitsentwicklung und inkl. 50 Std. Schwerpunkt existentielle Motivation)
GSE 245 Std. ESE mind. 50 Std.	295 Std./ 20 ECTS	(inkl. 50 Std. Schwerpunkt existentielle Motivation)
Praktikum	550 Std/ 28 ECTS	
Praktikumssupervision	30 Std./ 2 ECTS	
Eigene psychothera- peutische Tätigkeit Supervision der psycho- therapeutischen Tätigkeit	600 Std./ 46 ECTS 150 Std./ 31 ECTS	

2.112 Std./180ECTS

Die gesetzlich vorgeschriebene Schwerpunktbildung (100 Stunden) wird im Bereich "existentielle Motivation" gesetzt. Der Schwerpunkt ist in den Seminarteilen integriert.

Während der Ausbildungszeit ist die Teilnahme an GLE-Veranstaltungen im Ausmaß von 60 h verpflichtend. Dies müssen mindestens 2 Jahrestagungen der GLE (1 internationale, 1 internationale oder nationale) sowie weitere Tagungen oder Vertiefungsseminare sein. Curriculäre Weiterbildungseinheiten sowie deren Supervisionen (z.B. Traumatherapie, Persönlichkeitsstörungen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie usw.) sind nicht für die Ausbildung anrechenbar.

DIE AUSBILDUNG IM ÜBERBLICK

	mind.30 Std. ESE	20 Std. ESE	
17 Std.	145 Std. GSE	100 Std. GSE	100 Std. SV
2 Std. AG 15 Std. GSE	210 Std. Theorie	150 Std. Theorie	60 Std. KO
		50 Std. SV	
AUFNAHME 17 Std.	GRUNDAUSBILDUNG 385 Std.	KLIN. AUSB. und erste Supervision 320 Std.	SUPERVISION u. KONGRESSE 160 Std.
	PRAKTIKUM (mind. 300 Std.) Praktikumssupervision (mind. 15. Std.)	restl. PRAKTIKUM (gesamt 550 Std.) restl. Praktikumssupervision (gesamt 30. Std.)	ABSCHLUSS-ARBEIT 50 Std.
		EIGENE PSYCHOTHERAPEUTISCHE TÄTIGKEIT mind. 600 Std.	

ESE Einzelselbsterfahrung

GSE Gruppenselbsterfahrung

SV Supervision

KO Kongresse und Vertiefungsseminare bei GLE (Tagungen, Kurse)

AG Aufnahmegespräch

AUSBILDUNGSZIELE

Die Grundausbildung hat den thematischen Schwerpunkt in der Vermittlung der existenzanalytischen Anthropologie und im Umgang mit existentiellen Grenzsituationen und Krisen (Sinnlehre; Existenzlehre). Es geht um die Fragen nach dem Wesen des Menschseins und des Personseins; um die existentielle Motivation; um die Auswirkungen und Symptome existentiellen Scheiterns.

Die inhaltliche Vermittlung geht parallel mit der Persönlichkeitsbildung und Existenzerhellung durch Selbsterfahrung.

Die Persönlichkeitsbildung hat dabei drei Schwerpunkte:

- Die Dialogfähigkeit der Person nach innen (Selbst-Distanzierung und Aufspüren primärer Emotionalität) und nach außen hin auszuweiten (Vertrauen, Selbst-Transzendenz).
- Verbessern der personalen Integrationsfähigkeit: Erwerb der Fähigkeit, aufbrechende Emotionalität mit den eigenen Lebensinhalten und Haltungen in Beziehung setzen zu können. Flüssiges Übergehen von Eindruck zu Stellungnahmen und Ausdruck. Erkennen, Verstehen und gegebenenfalls Revidieren bewusster und unbewusster persönlicher Lebenshaltungen und Verhaltensweisen.
- Einüben der phänomenologischen Grundhaltung und Schulung der Wahrnehmung eigener und fremder Emotionalität, Motivation, Werthaltungen und Fixierungen im Verhalten.

Neben der Persönlichkeitsentwicklung hat die eigene Existenzerhellung das Ziel, die biographische Existenz in ihrem Gewordensein und mit ihren Möglichkeiten zu verstehen.

Die beruflich-praktische Relevanz der Grundausbildung liegt im Bereich der Prophylaxe, der Lebenshilfe, der Krisenintervention, der stützenden Psychotherapie und der Motivationsprobleme.

Der **zweite Abschnitt** der Ausbildung, der klinische Teil, hat das inhaltliche Ziel, Diagnostik, Psychogenese, Psychopathologie und Phänomenologie klinischer Störungen, Nosologie und Therapie der einzelnen Bilder zu vermitteln.

In der Selbsterfahrung geht es in diesem Abschnitt zusätzlich darum, anhand der klinischen Bilder, ihrer Phänomenologie und Psychodynamik die relevanten Eigenanteile aufzuspueren, zu erkennen und zu bearbeiten.

Selbsterfahrung und Reflexion der Verzerrungen, wie sie in den klinischen Bildern zum Ausdruck kommen, sollen zu einem vertieften Verstehen anthropologischer und existentieller Grundgegebenheiten aus existenzanalytischer Sicht führen.

Im **dritten Abschnitt** (Supervisionsteil) geht es um die Fundierung der selbständigen Arbeit und der persönlichen Adaption der Existenzanalyse. Es geht in diesem Abschnitt weniger um das Lernen von Neuem als um dessen Übung und Konsolidierung durch Austausch und Rückmeldung. Durch die Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen der GLE soll die Vertrautheit mit neuen Entwicklungen geschaffen, sowie die aktive Teilnahme an diesen angeregt werden.

METHODEN DER AUSBILDUNG

Die Inhalte werden zum größten Teil selbsterfahrerisch (induktiv) erarbeitet und dann durch Referate und Diskussionen ergänzt und mittels Falldarstellungen illustriert. Der selbsterfahrerische Austausch von persönlichen Erfahrungen, Umgangsweisen und Ansichten zu den theoretischen Inhalten gibt diesen eine besondere Plastizität und fördert den eigenen, emotionalen Zugang.

Großgruppengespräche, Kleingruppengespräche, Einzelgespräche mit den AusbilderInnen und Supervision der praktischen Tätigkeit sowie ständige Lektüre der Fachliteratur und ihre Diskussion sind die Mittel, mit denen der Austausch in der Ausbildung stattfindet. Die Übung für den psychotherapeutischen Umgang findet durch den Gruppenprozess und die genannten Formen des Austausches statt, sowie durch Rollenspiele, Therapievignetten und Falldarstellungen.

Die gesamte Zeit der Ausbildung soll kontinuierlich von Einzelgesprächen begleitet sein. Die Einzelgespräche dienen der Erarbeitung existentiell-biographischer Grundfragen, sowie der Aufarbeitung der persönlichen Umsetzung der Seminarinhalte und Gruppenprozesse und der sich daraus ergebenden Fragen und Probleme (existentielle Selbsterfahrung), sowie der Besprechung von Themen, für die sich die Gruppensituation nicht gut eignet.

AUSBILDUNGSORDNUNG

1. Anwesenheitspflicht

Für den Erwerb des Abschlusses ist die regelmäßige, aktive Teilnahme an allen Ausbildungsveranstaltungen erforderlich; sollte ein/e TeilnehmerIn mehr als zwei einzelne Tage in einem Ausbildungsjahr verhindert sein, so sind die versäumten Lehreinheiten in anderen Kursen nachzuholen.

2. Der Abschluss des ersten Abschnittes (Grundausbildung)

Über den ersten Abschnitt sind zwei zweistündige, schriftliche Prüfungen über die theoretischen Grundlagen der Existenzanalyse (und Logotherapie) abzulegen (Erfolgskriterium: mindestens 85% der Fragen richtig beantwortet; Wiederholungen sind möglich, aber gebührenpflichtig). Danach erhalten die TeilnehmerInnen eine Bestätigung über die erfolgreiche Absolvierung der Grundausbildung.

3. Der zweite Abschnitt (klinische Ausbildung)

Nach erfolgreichem Abschluss der Grundausbildung und mindestens 30 Stunden Einzelselbsterfahrung, mindestens 300 Stunden des Praktikums und Freigabe durch die LehrtherapeutInnen wird von den AusbilderInnen die Ermächtigung für existenzanalytische Psychotherapie existentieller und motivationaler Probleme unter Supervision erteilt (Status „PsychotherapeutIn in Ausbildung unter Supervision“, „Supervisionsstadium 1“). Am Ende des zweiten Abschnittes ist eine vierstündige, schriftliche Prüfung über die klinischen und methodischen Bereiche und die Anwendung anhand von Fallbeispielen („praktische Prüfung“) abzulegen (Erfolgskriterium: mindestens 85% der Fragen und mindestens 75% der Fälle richtig beantwortet).

4. Praktikum

Für die Organisation und Durchführung des Praktikums nach PthG § 6, Abs. 2 ist die GLE in Zusammenarbeit mit Trägern von Praktikums-einrichtungen behilflich. Das Praktikum hat einen klinischen Schwerpunkt (150 Stunden), bei dem psychiatrische Erfahrungen gemacht werden sollen. Die Praktikums-supervision (30 Stunden) muss fachspezifisch bei den Lehrbefugten der GLE absolviert werden.

5. Der dritte Abschnitt: „volles therapeutisches Supervisionsstadium“

Die Supervision findet in kleinen Gruppen von 4-7 Personen und in Einzelsitzungen statt.

Für die Erlangung des vollen (klinischen) Supervisionsstadiums („Supervisionsstadium 2“) sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

- a) Erfolgreicher Abschluss der klinischen Ausbildung (zweiter Abschnitt).
- b) Freigabe durch die Kursleitung.

Für den erfolgreichen Abschluss der Supervision sind mindestens 150 Stunden Gruppen- bzw. Einzelsupervisionen erforderlich (es wird empfohlen, zumindest einige Stunden Einzelsupervisionen zu absolvieren).

Diese 150 Stunden müssen enthalten:

1) 40 Stunden "aktive" Fallsupervisionen ("aktiv" heißt, dass die AusbildungskandidatInnen einen Fall selbst darstellen). Inhaltlich muss die SV mindestens **5 längere Therapieverläufe** (50-70 Therapie-Stunden, mehrfach supervidiert, mind. 5-7 mal und eine Abschluss-supervision) und **5 Themensupervisionen** enthalten. Bei Schwierigkeiten, 5 längere Therapieverläufe zu bekommen, können auch 3 Fälle mit kürzeren ersetzt werden. Die Aufgliederung soll aber mindestens so sein:

1.1) **Zwei längere Therapieverläufe**, (50-70 Therapie-Stunden, mehrfach supervidiert, mind. 5-7 mal und eine Abschluss-supervision).

Weiters:

1.2) **Zwei mittellange Fälle** (30-50 Therapie-Stunden, mehrfach supervidiert)

1.3) **Zwei kürzere Fälle** (15-30 Therapie-Stunden, mehrfach supervidiert)

1.4) **Weitere Fall-Supervisionen**, die nicht an die Länge der Therapiedauer der Fälle gebunden sind, um die 40 Stundenmenge zu erreichen.

2) 5 Themensupervisionen: (s.u.)

Die Supervisionen (Verläufe u/o Abschluss-Supervision) haben bei verschiedenen LehrsupervisorInnen zu erfolgen. Abweichungen sind von der/m KursleiterIn zu genehmigen.

Die Therapieverläufe sind zu jeder Supervision schriftlich vorzubereiten und zum Abschluss zusammengefasst abzugeben. Die

schriftlichen Aufzeichnungen haben eine Zusammenfassung des Therapieverlaufes, der Supervision, der Diagnosen (ICD, DSM, EA), der Psychopathologie und eine kritische Reflexion des Vorgehens zu enthalten.

Themensupervisionen betreffen Setting, therapeutische Beziehung, Gesprächsführung, Beginn/Ende/Abbruch einer Therapie, Therapie im Überblick, kritische Situationen während einer Therapie, Anwendungen von Methoden, Techniken, Diagnostik, Psychopathologie.

Die einzelnen Supervisionen sind im Studienbuch von der/m SupervisorIn attestieren zu lassen. Für den erfolgreichen Abschluss des Supervisionsstadiums werden folgende inhaltlichen Kriterien verlangt. Sie werden zum Abschluss der Ausbildung im Ausbildungsteam besprochen und müssen von den SupervisorInnen bestätigt werden:

- Fähigkeit zum Aufbau und zur Reflexion der therapeutischen Beziehung;
- existentielle, klinische und psychopathologische Diagnostik;
- Kenntnisse und Erfahrung in diagnosenspezifischer und persönlichkeitspezifischer Psychotherapie;
- Fähigkeit, das therapeutische Geschehen führen und durchtragen zu können;
- Erkennen und adäquater Umgang mit eigenen Grenzen und Kompetenzen sowie Überweisungskompetenz.

Das Supervisionsstadium darf 7 Jahre nicht übersteigen. Dies soll gewährleisten, dass die Praxis in einer realistischen Anbindung an die Theorie/Selbsterfahrung absolviert wird. Zugleich soll die Regelung verhindern, dass unter dem Deckmantel "Supervision" Therapie ohne Abschluss der Ausbildung beliebig lange gemacht werden kann.

Ist eine Unterbrechung aus schwerwiegenden Gründen nötig, so sind mit den AusbilderInnen Auflagen für die Übergangszeit abzuklären.

6. Selbsterfahrung (insgesamt mind. 295 Stunden)

Die Selbsterfahrung erfolgt zum einen während der Seminare als existentielle Gruppenselbsterfahrung (ca. 245 Stunden) in der Großgruppe und in Kleingruppen, zum anderen als begleitende Einzelselbsterfahrung (mindestens 50 Stunden). Dafür sind kontinuierliche Einzelgespräche bei einer/m von der GLE anerkannten

AusbildnerIn zu absolvieren. Sie können anfangs wechselnd bei mehreren AusbilderInnen geführt werden, was den Vorteil hat, unterschiedliche Gesprächsstile kennen zu lernen. Der Hauptteil der Einzelgespräche ist bei einer/m AusbilderIn zu absolvieren, die/der auch festzustellen hat, wann die Ziele der Einzelselbsterfahrung erreicht sind. Sie/Er hat den Abschluss der Einzelgespräche im Studienbuch zu attestieren.

Kriterium für den erfolgreichen Abschluss der Gruppenselbsterfahrung ist die Reflexion und Beschreibung der Persönlichkeitsentwicklung in der Gruppe am Ende der Seminare durch die Person selbst, kommentiert von der Gruppe und den AusbilderInnen. Dabei sollen eine Persönlichkeitsentwicklung und ein flexibler, verständiger Umgang der/s KandidatIn/en mit sich selbst und mit der Gruppe deutlich werden. Andernfalls kann der Besuch weiterer Selbsterfahrungsgruppen verlangt bzw. die Stundenanzahl der Einzelselbsterfahrung erhöht werden.

Für die Einzelselbsterfahrung gilt als Hauptkriterium für den Abschluss ein freier und sorgsamer Umgang mit sich selbst, der in kritischer Selbstdistanz und guter Selbstannahme beruht. Dazu führt insbesondere die Bearbeitung folgender Bereiche:

- Selbstwahrnehmung der Emotionalität, des Verhaltens und der Wirkung;
- Bearbeitung der Spannungsfelder, Problembereiche und Verhaltensmuster;
- Verstehen der Genese;
- Selbsteinschätzung von Fähigkeiten und Grenzen;
- Reflexiver Bezug von Ausbildungsthemen auf das eigene Leben: Grundmotivationen, Wertwahrnehmung, Sinn, Tod, Angst, Depressivität, Hysterie, Grundvariablen therapeutischer Beziehung;
- Abschluss der Gespräche durch Rückblick, Erarbeiten durchgängiger Themen, Reflexion der Beziehung zum Ausbilder.

7. Abschlussarbeit

Für das Diplom ist eine *Abschlussarbeit* von mindestens 30 Seiten Umfang erforderlich (DIN A4, 1 1/2 zeilig). Das Thema kann frei, aber in Abstimmung mit den AusbilderInnen gewählt werden, und kann ein theoretisches, praktisches oder gemischtes Thema sein. Die Arbeit soll folgende Gliederung enthalten: Fragestellung, Problemdarstellung aus existenzanalytischer Primär- und Sekundärliteratur, eigene Behandlung des Themas und kritische

Diskussion, kurze Zusammenfassung, Verzeichnis der verwendeten Literatur.

Die Arbeit muss so verfasst sein (z.B. fachgerechte Zitierweise und Literaturverzeichnis), dass sie sich für Publikationszwecke eignet.

Die Arbeit wird von zwei AusbilderInnen begutachtet. In der Regel ist der/die KursleiterIn eine/r davon. Angenommene Arbeiten sind der Bibliothek der GLE-I gebunden sowie elektronisch (oder auf CD) einzuschicken. Sie können dort von den BenutzerInnen der Bibliothek eingesehen und entlehnt werden. Sie werden auch auf der Homepage der GLE veröffentlicht und können von dort frei herunter geladen werden.

Zudem ist das *Abstract* getrennt an die GLE-I einzuschicken. Es wird in der Zeitschrift EXISTENZANALYSE veröffentlicht. Die GLE hat das Recht, Abschlussarbeiten oder Teile daraus unter dem Namen der/s AutorIn/s (und allenfalls der betreuenden AusbilderInnen als CoautorInnen) zu veröffentlichen.

Mit der Abgabe der Arbeit erklären sich die AusbildungskandidatInnen mit dieser Vorgangsweise der GLE einverstanden. In begründeten Fällen kann von einer Publikation auf der hp oder Zugänglichkeit in der Bibliothek abgesehen werden. Bei Arbeiten, die nicht zur Entlehnung oder Publikation frei gegeben werden können, ist dies auf dem Deckblatt zu vermerken.

Als Alternative besteht die Möglichkeit zu einer *Projektarbeit* mit Prüfung bei zwei AusbilderInnen. Das Exposé soll 5-10 Seiten lang sein, Fachliteratur mit noch ca. 3 weiteren einschlägigen Werken zum Thema der Projektarbeit, die nicht existenzanalytisch sein müssen, enthalten (die existenzanalytische Pflichtlektüre laut Literaturliste der GLE ist vorausgesetzt). Die Auswahl der Literatur erfolgt in Absprache mit den AusbilderInnen.

8. Abschlussverfahren

Sind alle formalen und inhaltlichen Bedingungen der Ausbildungsordnung erfüllt (Pkt. 1-7), wird der Abschluss der/s KandidatIn/en im Ausbildungsteam besprochen und das Ergebnis den KandidatInnen rückgemeldet. Bei positiver Begutachtung erhält die/r KandidatIn das Abschlussdiplom der GLE-Ö, worin die erfolgreiche Absolvierung des Fachspezifikums nach PthG § 6-9 bestätigt wird.

Danach wird der/m KandidatIn/en das Abschlussdiplom der GLE-Ö ausgehändigt, das beim österreichischen Bundesministerium für Gesundheit zwecks Eintragung in die Psychotherapeutenliste eingereicht werden kann. – Für die Schweiz gelten ergänzende Bestimmungen.

9. Vorzeitiges Ausscheiden aus der Ausbildung

Auf Wunsch der/s KandidatIn/en kann die Ausbildung jederzeit pausiert, unterbrochen oder abgebrochen werden. Der/m KandidatIn/en erwachsen daraus keine finanziellen Belastungen außer der Bezahlung bereits konsumierter Ausbildungsangebote. Im Falle eines zu langen Aussetzens kann es jedoch nötig sein, eine Auflage zum besseren Wiedereinstieg zu fordern. Bei einer mehr als dreijährigen Unterbrechung kann die Ausbildung nicht weitergeführt werden.

Von Seiten der GLE kann ein/e KandidatIn dann vorzeitig ausgeschieden werden, wenn ein weiterer Verbleib zum Schaden der/s TeilnehmerIn/s selbst oder einer/s bzw. mehrerer GruppenteilnehmerInnen gereichte. Außerdem kann das Auftreten seelischer Krankheiten sowie die Unfähigkeit, grundlegende psychotherapeutische Haltungen einzunehmen, in seltenen Fällen eine solche Entscheidung von der Ausbildungsleitung fordern. In solchen Fällen ist der/m KandidatIn/en in Einzelgesprächen die Sachlage zu schildern und das Ausscheiden nahe zu legen. Sollte sich ein/e KandidatIn nach wiederholten Gesprächen, in die auch die Ausbildungsleitung einbezogen wird, nicht zum Ausscheiden entschließen, so ist bei Gefahr oder Unzumutbarkeit die weitere Teilnahme durch die AusbilderInnen vorübergehend zu suspendieren. Bei nächster Gelegenheit ist sowohl das Ausbildungsteam als auch die Ausbildungsgruppe auf Einwände gegen einen Ausschluss zu befragen. Die/r KandidatIn kann ihre/seine Einwände selbst oder durch den Kandidatenvertreter beim Ausbildungsteam geltend machen. Gibt es keine wesentlichen Einwände, kann die/r KandidatIn auf Beschluss des Ausbildungsteams von einer weiteren Ausbildung in der GLE ferngehalten werden. Dies ist der/m KandidatIn/en schriftlich mitzuteilen.

LEGITIMATION DURCH DIE AUSBILDUNG

In praktisch allen Ländern wird die Psychotherapieausbildung von privaten Institutionen durchgeführt. Für eine staatlich anerkannte Legitimation (Titel bzw. Befugnisse) ist deshalb bei den entsprechenden Behörden anzufordern. Für Österreich ist der vollständige Abschluss dieser fachspezifischen Ausbildung (Diplom) in

Verbindung mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Praktikum (§ 6, Abs. 2, Z. 2 und 3 PthG) geeignet für das Ansuchen beim Bundesministerium für Gesundheit um Aufnahme in die Psychotherapeutenliste. Damit können sämtliche Berufsrechte als Psychotherapeut/in nach Psychotherapiegesetz vom 7. Juni 1990 (BGBL. Nr. 361/1990) erworben werden. Damit verbunden ist auch ein Zugang zur gängigen Vereinbarung der kassenrechtlichen Vergütung geleisteter Psychotherapiestunden. Für Psychologen gilt dies analog im Kanton Bern und damit in praxi für die Schweiz.

In anderen Ländern gibt es ebenfalls kassenrechtliche Anerkennung von einzelnen Psychotherapieausbildungen. Für die Existenzanalyse (EA) besteht zurzeit noch in keinem anderen Land generelle kassenrechtliche Fruktifikation, in einzelnen Ländern haben ExistenzanalytikerInnen jedoch Einzelverträge mit den Kassen erhalten können. Die Legitimation zur Ausübung eines Berufes kann jedenfalls nur vom Gesetzgeber des jeweiligen Landes erfolgen. Alle Rechte zur Ausübung von Existenzanalyse und Logotherapie unterliegen der nationalen Gesetzgebung jenes Landes, in dem die/TeilnehmerIn tätig ist.

VORBEREITUNG ZUR AUSBILDUNG

Vor Beginn der Ausbildungsseminare soll jede/r TeilnehmerIn eine gewisse Kenntnis von Existenzanalyse und Logotherapie erworben haben. Für die Kurse ist die Lektüre der folgenden Bücher Voraussetzung:

Frankl V. (2000) ... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. München: dtv

Frankl V. (2008) Das Leiden am sinnlosen Leben. Herder TB

Längle A. (2007) Sinnvoll leben. Eine praktische Anleitung der Logotherapie. St. Pölten: Residenz Verlag

Längle S., Gawel B. (2016) Themen der Existenz – Existenz in Themen. Ein Lesebuch der Existenzanalyse. Wien: Facultas

ANMELDUNG

Die Anmeldung erfolgt schriftlich mit Hilfe des beigefügten Anmeldeformulars (in Österreich und Deutschland online). Es erfolgt eine Bestätigung der Anmeldung mit Bekanntgabe der Kontaktdaten des Ausbildners, der Ausbilderin für die Aufnahmegespräche.

Senden Sie die Anmeldung an Ihre Landesorganisation:
GLE-Ö, Strohmayergasse 13/14, 1060 Wien, Tel+Fax: 01/897 43 39
sekretariat@existenzanalyse.at

Anmeldung über www.existenzanalyse.at

Akademie für Existenzanalyse, Borchestraße 21, 30559 Hannover,
Tel: 0511/5179000, Fax: 521371 akademie@existenzanalyse.com
www.existenzanalyse.com

GES, Mezenerweg 12, 3013 Bern, Tel: 031/332 42 05,
Fax: 302 85 21 brigitte.heitger@existenzanalyse.org
www.existenzanalyse.ch

AUSBILDUNGSSEMINARE

Die Seminare werden in zwei bis mehrtägigen Blockveranstaltungen angeboten.

AUSBILDUNGSTEAM

Die aktualisierte Liste der LehrtherapeutInnen der GLE finden Sie unter www.existenzanalyse.at bzw. ist in den GLE-Büros erhältlich.

STUDIENPROGRAMM (SEMINAREINHEITEN)

Das Studienprogramm des theoretischen Teils umfasst 470 Stunden und gliedert sich in folgende, nach dem Psychotherapiegesetz geforderte Bereiche:

- 1) Theorie der gesunden und der psychopathologischen
Persönlichkeitsentwicklung 100 Stunden
- 2) Methodik und Technik (inkl. Kongresse) 130 Stunden
- 3) Persönlichkeits- und Interaktionstheorien
(Schwerpunktbildung = zusätzlich 50 Stunden) 100 Stunden
existentielle Motivation) 50 Stunden
- 4) Psychotherapeutische Literatur
(4 Stunden pro 6-Tage-Einheit) 40 Stunden
- 5) Literaturstudien für Abschlussarbeit 50 Stunden

In allen Seminaren ist die Wissensvermittlung Ausgangspunkt zu persönlicher Stellungnahme, selbständiger Reflexion, Gruppenarbeiten und Diskussionen.

Der Austausch ist somit ein tragendes Element der Ausbildung und die Ausbildung selbst eine dialogische Begegnung am Thema. Im Rahmen der Verfügbarkeit werden auch andere ReferentInnen und Diskussionspartner an den Ausbildungsveranstaltungen teilnehmen. Die folgende thematische Auflistung dient als Überblick und wird in jeder Gruppe individuell variiert.

Aufnahmewochenende: 17 Std. Gruppenselbsterfahrung

1. Einführung und Grundlagen der Existenzanalyse

1. Was ist Existenzanalyse ("EA") und Logotherapie ("LT")?
Definition, Leben mit Zustimmung, Indikationsbereiche, Strukturmodell der EA, Korrelation der EA mit der LT
2. Existenzanalytisches Basistheorem und die dialogische Situation
3. Entstehung und Werdegang von EA und LT
Zur thematischen Entwicklungsgeschichte der EA und LT: Freud-Adler-Frankl; neue Entwicklungen; Zuordnung zu Hauptströmungen der Psychotherapie; geistesgeschichtlicher Hintergrund der EA und LT
4. Existenzanalytische Zielsetzung einer Psychotherapieausbildung und Regeln zur Selbsterfahrung
5. Der philosophische Hintergrund und das Spezifische existenzanalytischer Arbeit
6. *Erklären* und *verstehen* in der der Psychotherapie
7. Psychometrische Verfahren der EA (Tests)
8. Frankls dreidimensionale Anthropologie im Überblick
9. Was ist ein Problem – was ist Hilfe?
10. Einführung in die Motivationslehre: was ist Motivation; Psychodynamik und existentielle Dynamik; grundlegende Motivationskonzepte in verschiedenen Schulen der Psychotherapie; Grund-Motivationen
11. Literatur

2. Die existenzanalytische Motivationstheorie

1. Die Bedeutung von Helfen und seine Motivation
2. Überblick über Motivationstheorien

3. Noodynamik versus Psychodynamik
4. Die vier Grundmotivationen der Existenz und ihre Bedeutung für die Motivation: die personal-existentiellen Grundmotivationen (GM) im Überblick
5. Literatur

3. Die 1. GM: Der Welthorizont und das personale Vertrauen

1. Dasein-Können als Grundfrage der Existenz
2. Die Welt als Hindernis für Motivation; Copingreaktionen der Unsicherheit;
3. Aushalten und Annehmen können
4. Voraussetzungen, um annehmen zu können: Schutz, Raum, Halt haben
5. Vertrauen, Mut; Dialogische Vertrauensübung: die "Sesselmethode"
6. Der Körperbezug
7. Urvertrauen, Grundvertrauen, Seinsgrund
8. Dazugehörige Themen: Ruhe, Wahrheit, Treue, Macht, Hoffnung, Glaube
9. Phänomenologie
10. Literatur

4. Die 2. GM: Das Leben und die personale Beziehung

1. Wertfühlen und Mögen als Grundfragen des Lebens
2. Das verhinderte Leben; Copingreaktionen und Lebensverlust; Trauer
3. Zuwendung, in Beziehung treten mögen
4. Voraussetzungen für Zuwendung: 1.GM, positive Näheerfahrung, Zeit, Beziehung
5. Werte, Lebenslust
6. Emotionslehre
7. Grundwert, Urbeziehung, Lebenswert
8. Dazugehörige Themen: Liebe, Selbstannahme, Freude, Genuss
9. Literatur

5. Die 3. GM: Die Gemeinschaft und das personale Selbst

1. Selbstsein und Dürfen als Grundfrage der Person

2. Das verlorene Selbst; Copingreaktionen des Selbstverlustes; Stellungnehmen
3. Wertschätzen
4. Voraussetzungen für Selbstwert: 1. + 2. GM, Be-Achtung, Gerechtigkeit, Wertschätzung
5. Ethik, Über-Ich / Öffentliches Ich
6. Personlehre, Selbstdistanzierung, Perspektivenshifting, Selbsttranszendenz
7. Selbstwert, Authentizität, Gewissen
8. Das Selbst: Rolle, Identifikation, Identität, Authentizität; Meinung, Einstellung, Haltung; Methode der Einstellungsänderung
9. Dazugehörige Themen: Muße, Respekt, Würde
10. Literatur

6. Die 4. GM: Die Zeitlichkeit und der existentielle Sinn

1. Die Zeitlichkeit und das Sollen als Sinnfrage der Existenz
2. Sinnblockaden und Sinnverlust; Copingreaktionen für Sinnverlust; Besinnung
3. Existentielle Wende: sich ansprechen lassen (Weltoffenheit)
4. Voraussetzungen für existentielle Wende: 1.+2.+3. GM, Sinnzusammenhang, Zeitlichkeit, Wille zum Sinn; Sinnerfassungsmethode
5. Hingabe; Handeln - Wünschen - Wollen; Willensstärkungsmethode
6. Sinnlehre; Krisenintervention; Methode der Einstellungsänderung
7. Existenz, Erfüllung, Entwicklung, Existentialien
8. Dazugehörige Themen: Religiosität; Zweck, Zielsetzung, existentielles Vakuum
9. Literatur

7. Therapeutische Beziehung und therapeutischer Dialog

1. Therapeutisches Setting
2. Therapeutische Beziehung in der EA, Beziehung - Begegnung
3. Gesprächsführung: therapeutischer Dialog und Umgang mit Widerstandsphänomenen
4. Therapie versus Beratung und Begleitung
5. Literatur

8. Angst, Phobie, Panik, Zwang; ängstliche Persönlichkeitsstörung

1. Nosologie und Psychopathologie
2. Phänomenologie und Erlebniswelt
3. Ätiologie, Dynamik und Formen der Angst
4. Existenzanalytisches Verständnis der Ängstlichkeit
5. Ängstliche Persönlichkeit
6. Prophylaxe
7. Spezifische Therapie und spezifische Techniken
8. Literatur

9. Depression, bipolare Depression; depressive Persönlichkeitsstörung

1. Nosologie und Psychopathologie
2. Phänomenologie und Erlebniswelt; Trauer
3. Ätiologie, Dynamik und Formen der Depression
4. Existenzanalytisches Verständnis der Depressivität
5. Depressive Persönlichkeit
6. Prophylaxe
7. Spezifische Therapie und spezifische Techniken
8. Literatur

10. Hysterie, Somatoforme Störungen, histrionische Persönlichkeitsstörung

1. Nosologie und Psychopathologie
2. Phänomenologie und Erlebniswelt
3. Ätiologie, Dynamik und Formen der Hysterie
4. Existenzanalytisches Verständnis des hysterischen Erlebens
5. Histrionische Persönlichkeit
6. Prophylaxe
7. Spezifische Therapie und spezifische Techniken
8. Literatur

11. Weitere Persönlichkeitsstörungen, v.a. Narzissmus und Borderline

1. Nosologie und Psychopathologie
2. Phänomenologie und Erlebniswelt
3. Ätiologie, Dynamik und Formen der Persönlichkeitsstörungen
4. Existenzanalytisches Verständnis
5. Spezifische Therapie und spezifische Techniken

6. Literatur

12. Schizophrene Psychosen und Paranoider Formenkreis

1. Nosologie und Psychopathologie
2. Phänomenologie und Erlebniswelt
3. Ätiologie, Dynamik und Formen der Psychosen
4. Existenzanalytisches Verständnis
5. Spezifische Therapie und spezifische Techniken
6. Literatur

13. Allgemeine Beziehungslehre

1. Liebe, Sexualität, Sexualstörungen, Paartherapie
2. Aggression, Gewalt
3. Literatur

14. Andere Störbilder

1. Sucht und Abhängigkeit, Essstörungen
2. Somatisierungsstörungen (Psychosomatik)

15. Allgemeine Themen zur klinischen Ausbildung

1. Existenzanalytische Diagnostik
2. Gesund-krank: Existenzanalytische Psychopathologie
3. Neurose - Psychose - Persönlichkeitsstörung
4. Wirkelemente in der Psychotherapie
5. Literatur

LITERATUR

Für die Ausbildung besonders empfehlenswert sind die **TAGUNGS-BERICHTE** der GLE:

- *als Bücher:*

Wertbegegnung, 1 + 2/1991

Biographie, 1/1992

Süchtig sein, 1/1993

Praxis der Personalen Existenzanalyse, 2/1993

Hysterie, 2002

Emotion und Existenz, 2003

- *als Zeitschriften:*

Dissozialität und Anpassung, EA 2/2006

Paarkonflikte zwischen Sehnsucht und Realität, EA 2/2008

Spiritualität und Intimität, EA 2/2011

Wo ein Wille – Da ein Weg, EA 2/2012

Wer sagt, was richtig ist?, EA 2/2013

Potentiale der Person, EA 2/2014

Sucht. Wege aus dem Verfallen-Sein, EA 2/2015

Grenze Ende und Wende, EA 2/2016

Lexikon der Existenzanalyse und Logotherapie (2000)

LERNSKRIPTEN ZUR AUSBILDUNG

Bei der GLE sind die Lernskripten zu den Grundmotivationen und die Einführung in die Klinik erhältlich. Der Einführungsband ist als Buch erschienen.

TESTS:

ESK Existenz-Skala, Testmappe (Beltz Verlag 2000)

TEM Test zur existentiellen Motivation. GLE-Verlag

Fragebogen zur Existentiellen Lebensqualität (ELQ), 2004

BÜCHER:

- LÄNGLE A. Erfüllte Existenz. Textsammlung. Wien: Facultas 2011
- LÄNGLE A. Sinnvoll leben. Logotherapie in der Praxis. St. Pölten/Salzburg: Residenz-Verlag 2007, Neu-Ausg.
- LÄNGLE A Existenzanalyse. Zugänge zur existentiellen Psychotherapie. Wien: Fakultas (2016)
- LÄNGLE A Lehrbuch zur Existenzanalyse – Grundlagen. Wien: Facultas (2013)
- LÄNGLE A. Viktor Frankl. Eine Begegnung. Wien: Facultas (2013)
- LÄNGLE S., GAWEL B. (Hg.) Themen der Existenz – Existenz in Themen. Ein Lesebuch zur Existenzanalyse. Wien: Facultas (2016)

Existenzanalyse und Pädagogik

- AREGGER K./WAIBEL E.M.: Schulleben und Lebensschule. Beiträge einer existenziellen Pädagogik. Donauwörth: Auer, 2006 (vergriffen; entlehnbar).
- SCHIEDER B. Märchenarbeit machen Mut. Ein Werkbuch zur Werterziehung und Persönlichkeitsentfaltung von Kindern. München: Don Bosco Verlag, 2000.
- WICKI B. Die Existenzanalyse von Viktor Frankl als Beitrag zu einer anthropologisch fundierten Pädagogik. Bern: Haupt, 1991 (vergriffen; entlehnbar).
- WAIBEL E.M. Erziehung zum Selbstwert. Persönlichkeitsförderung als zentrales pädagogisches Anliegen. Weinheim: Beltz/Juventa 2017
- WAIBEL E.M. Erziehung zum Sinn - Sinn der Erziehung. Grundlagen der Existenziellen Pädagogik. Weinheim: Beltz/Juventa 2017

WAIBEL E. M./WURZRÄNER A. Motivierte Kinder – authentische Lehrpersonen. Einblicke in den existenziellen Unterricht. Weinheim: Beltz/Juventa 2016

Existenzanalyse und Arbeitswelt

LÄNGLE A, BÜRGI D Existentielles Coaching. Theoretische Orientierung, Grundlagen und Praxis für Coaching, Organisationsberatung und Supervision. Wien: Facultas (2014)

LÄNGLE A, KÜNZ I Leben in der Arbeit? - Existentielle Zugänge zu Burnoutprävention und Gesundheitsförderung. Wien: Facultas (2016)

Existenzanalyse und Theologie

BÖSCHEMEYER U. Die Sinnfrage in Psychotherapie und Theologie. Berlin: de Gruyter, 1977 (vergriffen – entlehnbar).

KOLBE CH. Heilung oder Hindernis. Religion bei Freud, Adler, Fromm, Jung und Frankl. Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1986 (vergriffen – entlehnbar)

KURZ W. Ethische Erziehung als religionspädagogische Aufgabe. Vandenhoeck & Ruprecht, 1987.

RÖHLIN K. Sinnorientierte Seelsorge. München: tuduv, 1986.

LITERATUR VON V.E. FRANKL

FRANKL V.E. Gesammelte Werke. Hrsg: A. Batthyany, K.-H. Biller und E. Fizzotti. Wien: Böhlau, ab 2005

FRANKL V.E. Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk. Vorwort von Konrad Lorenz. München: Piper 289 (1979-2015) (28. Aufl.)

FRANKL V.E. ...trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. München: dtv 30142, 2008 (29. Aufl.)

- FRANKL V.E. Die Sinnfrage in der Psychotherapie. München: Piper 2002. ISBN 978-3492205771 (vergriffen)
- FRANKL V.E. Am Anfang war der Sinn. Franz Kreuzer im Gespräch mit V.E. Frankl. München: Piper 520, 1999 (3. Aufl.) ISBN 978-3-492-20520-7 (vergriffen)
- FRANKL V.E. Die Psychotherapie in der Praxis. Wien, Deuticke 1982, 4. erg. Auflage ISBN 978-3-7005-4416-6 oder: Serie Piper, 2002. ISBN 978-3-4922-0475-0
- FRANKL V.E. Ärztliche Seelsorge. München: dtv, 2015 (6. Aufl.). ISBN 978-3-423-34427-2
- FRANKL V.E. Der Wille zum Sinn. Göttingen: Hogrefe 2015 (7. Aufl.). ISBN 978-3-456-85601-8
- FRANKL V.E. Theorie und Therapie der Neurosen. München: Reinhardt (Uni-TB 457), 1956-2007 (9. Auflage). ISBN 978-3-497-01924-3
- FRANKL V.E. Der leidende Mensch. Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie. Bern: Hans Huber, 2005 (3. Aufl.). ISBN 3-456-84214-7
- FRANKL V.E. Der unbewußte Gott. Psychotherapie und Religion. München: dtv 35058, 2015 (13. Aufl.). ISBN 978-3-423-35058-7
- FRANKL V.E. Logotherapie und Existenzanalyse. Texte aus sechs Jahrzehnten. Weinheim: Beltz Taschenbuch 129, 2010 (3. Aufl.). ISBN 978-3-407-22129-2.
- FRANKL V.E., PINCHAS L. Gottsuche und Sinnfrage. Gütersloh 2005 (5. Auflage). ISBN 978-3-579-05428-5
-